

Steh, Schneemann, steh! —
 Wenn ich dich recht befeh':
 So fehlt dir nichts auf weiter Welt.
 Du hungerst nicht, sorgst nicht um Geld.
 Ich glaub' auch, daß dich gar nichts rührt,
 Und wenn es Stein und Beine friert;
 Der Frost, der andre klappern läßt,
 Der macht dich erst recht hart und fest. —

Steh, Schneemann, steh!
 Die Sonne kommt, Zuckhe!
 Jetzt wirst du erst recht lustig sein! — —
 Was ist denn das? Was fällt dir ein?
 Du leckst und triffst ohn' Unterlaß,
 O Schneemann, Schneemann, was ist das?
 Das schöne warme Sonnenlicht,
 Der Menschen Lust, erträgst du nicht?

Weh, Schneemann, weh!
 Du bist doch nichts als Schnee!
 Dein Kopf war dick, doch nichts darin,
 Dein Leib war groß, kein Herz darin,
 Und das, was andre fröhlich macht,
 Hat dir, du Wicht, nur Leid gebracht.
 Ich glaub', ich glaub', manch Menschenkind
 Ist grade so wie du gefinnt:
 Schnee, nichts als Schnee!

Reimsprüche.

Ein jeder nehme wohl in acht,
 Was Lust und Ehr' ihm hat gebracht:
 Der Wirt seinen Krug,
 Der Krämer sein Tuch,
 Der Bauer seinen Pflug,
 Das Kind sein Buch.

Ist der Bauch dir gar zu voll,
 Gehst dir nichts, wie's gehen soll.

Hast was Schlechtes du gethan,
 Und es will dich reuen,
 Fange schnell was Gutes an,
 Und du wirst dich freuen.



Wenig mit Lust.

Wer trocken Brot mit Lust genießt,
 Dem wird es gut bekommen,
 Wer Sorgen hat und Braten ist,
 Dem wird das Mahl nicht frommen.